

7. Bald kommt ein andrer Wandersmann,
der schreit und läuft so viel er kann,
und blickt so wild zur Welt hinein;
das muß der böse Wind wohl sein!

8. Der kommt ans Wirtshaus, pochet an:
„Geschwind! Geschwind! Nur aufgethan!
Ein Glas vom besten Honigwein!
sonst schlag' ich Thür und Fenster ein.“

9. Der Wirt denkt: „Halt, dem geb' ich nichts,
das ist ein rechter Taugenichts!“
Und wie der Wind auch tobt und schilt, —
er bringt doch keinen Honig mild!

10. Da rüttelt er und schüttelt er
und zerrt das Häuschen hin und her
und schlägt es endlich ganz entzwei,
zieht fort mit wildem Hohngeschrei.

11. Bald kommt der erste Wandersmann,
sieht, was der wilde Wind gethan,
setzt aufs zerschlagne Haus sich müd'
und summet leis ein traurig Lied.

Dieffenbach.

20. Sprüche.

1. Wer Arbeit liebt und sparsam zehrt,
der sich in aller Welt ernährt.
2. Lust und Liebe zum Dinge
macht Mühe und Arbeit geringe.

Simrod.

21. Mai.

- Der Mai ist da, der Mai! Jetzt grünt und keimt
es überall auf Bergen und in Thälern,
die Wiesen sind mit weichem Gras bedeckt,
drauf springen Lämmer, Ziegen, muntre Füllen.
5. Die Bäche rieseln lustig durch das Land,
und drauß zu trinken kommen Hirsch und Rehe.